

raumschule

...junge Menschen und angewandte Raumforschung...

Wir versuchen, in unseren Vermittlungskonzepten die Wahrnehmung für bebauten Raum zu schärfen und junge Menschen in ihrer Lust auf angewandte Raumforschung zu fördern. Durch die Beschäftigung mit der Querschnittsmaterie Architektur und ihren vielfältigen Grenzbereichen wird erlebbar, was alles „gestalteter Raum“ sein kann.

Raumschule bietet Kindern und Jugendlichen im Schulverband die Möglichkeit, sich spielerisch und experimentell dem Thema Architektur in all seinen Auswüchsen und Facetten zu nähern. Wir wollen junge Menschen in ihrer Wahrnehmung so stärken, dass sie räumliche Gegebenheiten als veränderbar erachten und zu mündigen ArchitekturbenutzerInnen heranwachsen.

Architektur als Querschnittsmaterie ist allgegenwärtig, verkümmert jedoch im aktuellen Bildungssystem. Raumschule ist eine von vielen engagierten Initiativen um Architektur auf vielfältige Weise erfahrbar zu machen und den Diskurs zu fördern.

Theresia Frass-Knierzinger, Nikola Winkler



Wir-Raum, Islamisches Gymnasium Wien

Die SchülerInnen des Islamischen Realgymnasiums Wien werden nicht nur im außerschulischen Alltag mit Vorurteilen konfrontiert, auch innerhalb der Schule treffen verschiedene Kulturen aufeinander. Dies bedeutet für alle Beteiligten eine Herausforderung und löst oft Spannungen aus, es gibt Streitereien, Unverständnis und Ablehnung den jeweils anderen Kulturen gegenüber.

Die Jugendlichen und ihre PädagogInnen wünschten sich daher einen Raum der Begegnung in ihrer Schule. Dieser Raum sollte sowohl in seiner Entstehung als auch in seinen Funktionen das Wir-Gefühl stärken. Die Raumqualitäten sollten erlebbare Zeichen der Gemeinschaft sein.

Der "Wir-Raum" entstand als permanente Installation in den von allen zugänglichen Bereichen der Nachmittagsbetreuung. Er wird allen als Rückzugsort, als Ort der offenen Begegnung, aber auch in Konflikten als Platz der respektvollen Auseinandersetzung zur Verfügung stehen.

Der Raum soll also Teil einer wertschätzenden Kommunikation sein und dabei das Verbindende und nicht das Trennende in den Vordergrund stellen. Ein zusätzlich von den SchülerInnen entwickeltes Ritual soll den Eintretenden emotionale Sicherheit geben und gleichzeitig an die Regeln im Raum erinnern.



Meine Heimat am Rücken, AHS Friesgasse 1150 Wien

Mobilität und Flexibilität sind heute Kernqualitäten in einer globalisierten Welt; von der Mobilität und Flexibilität im Kopf ist es nur ein Schritt zur physischen Umsetzung. Der Wanderer von heute benötigt funktionale Räume, die seinen Bedürfnissen, seine Zelte schnell aufzuschlagen und wieder abzubauen, entsprechen.

Auch bei Wohnungsverlust in Krisensituationen benötigen Menschen schnelle, einfache, leichte, temporäre Unterkünfte. Persönliche Krisensituationen zwingen Menschen, ihren Wohnort zu verlassen und auf Reisen zu gehen, oder bringen sie auf die Straße, wo sie nicht lange dem Wetter und den Temperaturen ausgesetzt bleiben können. Architektur hat den Menschen seit Anbeginn an um ihrer Schutzfunktion wegen begleitet.

Wie mache ich es mir wohnlich? Was brauche ich zumindest, um mich wohl zu fühlen? Womit komme ich aus – in welcher Situation und wie lange? Was bedeutet "ein Stück Heimat" für mich? Unsere Räume sollten klein und transportabel sein und zur Benutzung entfaltet, aufgeklappt, aufgeblasen... werden können.

Abhängig von den äußeren Gegebenheiten, den persönlichen Anforderungen an einen minimalen Raum, die sich aus der speziellen Situation und dem Nutzungszusammenhang ergeben, haben wir spezifische Räume entworfen und in der Stadt in Aktion gesetzt.



Der weiche Raum, VS Grünentorgasse Wien / VS Hönigsberg / VS Mürzzuschlag

Das Projekt "weicher Raum" stellt das unmittelbare Raum-Erleben und ein bewusstes Raumempfinden von Erstklässlern in den Vordergrund. Was ist das Neue und Besondere an einem Klassenzimmer? Wo fühle ich mich wohl und warum? Ist unser Raum veränderbar?

Wo arbeite ich gerne an welchen Dingen? Wo reden wir gerne miteinander? Wie unterscheidet sich mein Zuhause vom Klassenraum?

Gemeinsam wurden die unterschiedlichen Lernumgebungen untersucht. Neben einer Reflexion über Raumbedürfnisse mit Hilfe temporärer Materialien wurden gemeinsam mit den SchülerInnen ein Klassenmöbel entwickelt.

Denn wenn wir uns nach verschiedenen Experimenten und deren Erprobung im Alltag dem Thema "Ruhecke" zuwenden, können wir auf die gemeinsamen Erkenntnisse zurückgreifen.

Die Wünsche an den Raum sind dabei Grundlage für den Gestaltungsprozess und das Ziel ein gemeinsam realisiertes weiches Raumobjekt, das die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen auffängt.



1:1 (EINS ZU EINS), Kunsthaus Mürzzuschlag

Das Projekt Eins zu Eins stand ganz im Zeichen der konkreten Raumerfahrung. Nicht die Abbildungen der Wirklichkeit interessierte uns, sondern die Erfahrung, welchen Raumeindruck unsere Entwürfe machen.

Der Schwerpunkt lag dabei auf verschiedenen statischen Funktionsweisen.

So haben wir an verschiedenen Nachmittagen unterschiedliche räumliche Versuche gemacht.

Mit linearen Raumbegrenzungen ließen sich erstaunlich heimelige "Höhlen" produzieren, in denen wir sogar ein Telefonsystem installiert haben. Mit PVC-Rohren, Schnüren und Planen haben wir (das) schnelle (Auf- und Abbauen von) Zeltkonstruktionen erprobt (und dieses in Form von Trickfilmen dokumentiert). Und mit der Technik der Triangulation haben wir Schnittmuster für selbsttragende Hüllen entwickelt. Bauventilatoren haben die nötige Luft in diese Objekte geblasen, die zum Teil so groß geworden sind, dass ein halbes Dutzend SchülerInnen bequem darin Platz gefunden hat. Mit Nebelmaschine und Licht haben wir unsere 'Blasen' gebührend in Szene gesetzt.



Love is in the Air, BG Friesgasse

Wie wäre es, wenn Architektur fliegen könnte? Wenn eine Tragstruktur einfach nur aus Luft bestünde? Wenn Konstruktionen leichter wären als Luft und vom Wind getragen würden? Wenn Architektur so aussehen könnte wie unsere Träume? Architektur kann zwischen unten und oben eine Verbindung schaffen, unseren Blick lenken, uns Ideen und Stimmungen vermitteln, uns neue Perspektiven zeigen und Kommunikation schaffen.

In einer Reihe von Projekteinheiten haben wir gemeinsam eine Serie von Objekten geschaffen, deren Tragstruktur so leicht war, dass sie fliegen konnten – oder die ihre Festigkeit aus der Luft bezogen, aufgrund von Thermik, Luftbewegungen, Druckverhältnissen. Luft-Raum-Hüllen zum fliegen lassen, zum Raum einnehmen, zum Geschichten erzählen. Ihre imposanten Raumobjekte haben die SchülerInnen in einer Abschlusspräsentation nach Storyboards inszeniert.

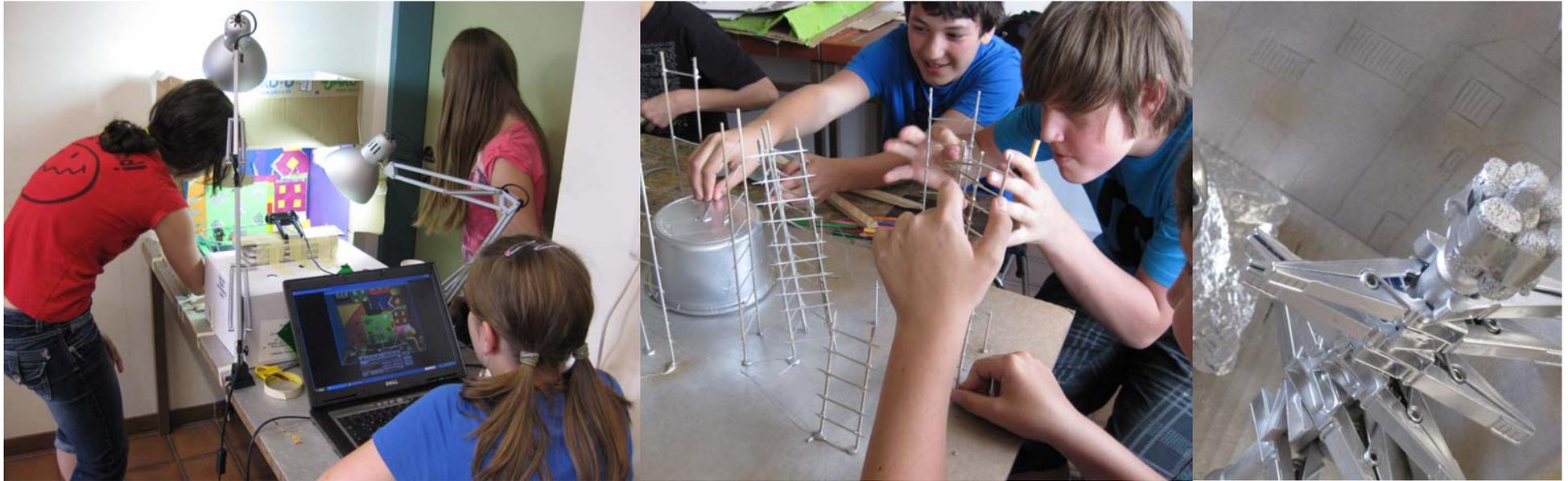


der **FRAGERAUM**, eine Intervention am Meiselmarkt

Wo verschiedene Kulturen aufeinander treffen, gibt es viele Fragen, die wir an die jeweils Anderen haben. Diese Fragen zu stellen, beziehungsweise den Versuch zu machen, die Fragen der Anderen zu beantworten, fördert den Dialog... denn „durchs Reden kommen die Menschen zusammen“.

Ziel des Projektes war es, gemeinsam mit SchülerInnen der Klasse 5A des Islamischen Gymnasiums einen architektonischen Raum im Maßstab 1:1 zu schaffen, der zum Gespräch einlädt, aber auch den SchülerInnen die Möglichkeit bietet, ihre eigenen Fragen an den anderen Kulturkreis zu stellen. Eine netzartige, durchlässige Konstruktion aus Dachlatten wurde beschrieben und wuchs mit der Menge der gestellten Fragen immer weiter
- der Raum entwickelte sich im Prozess des Fragens.

Die Architektur wurde zum Teil der Kommunikation und stellte die Idee formal dar. Im Inneren des Raumes zeigten die SchülerInnen eine Videoarbeit zum Thema und ihre eigenen Herangehensweisen. Den Abschluss bildete ein Abbau-Event bei dem sich das Netz an Frage-Spenden wieder lösen sollte.



Metropolis – Fragmente, Kunsthaus Mürzzuschlag

Metropolis, Fritz Langs Meisterwerk aus 1927, ist seit vielen Jahrzehnten Vorbild für zahlreiche Filmarchitekten. Ursprünglich 153 Minuten lang, gingen einige Szenen verloren und wurden erst in den vergangenen Jahren wiedergefunden. Eine besonders spannende Sequenz der utopischen Stadt wurde jüngst in Mürzzuschlag entdeckt, genauer von den SchülerInnen der Architekturklasse der Arnold Schönberg Kunstschule. Im laufenden Schuljahr lernten diese verschiedene Techniken zu Stabtragwerken und beweglichen Verbindungen kennen, um so das stark beschädigte Filmmaterial mit eigener Phantasie zu verdichten. In selbst konstruierten Lichtkästen und der Bewegung von Modell, Kamera oder Lichtquelle entstehen dynamische Schattenriss-Metropolen, die den Mythos der lebendigen Stadt und ihrer Zerstörung erzählen. So ist ein Stück Filmgeschichte entstanden.



Sichtweisen - Dunkelraum, Projektraum Hermagor

SchülerInnen des Schulzweiges Kulturmanagement setzten sich für ihre Abschlussarbeit das Ziel, einen temporären Dunkelraum im Stadtzentrum von Hermagor zu betreiben. Zu sehen gab es absolut nichts, dafür wurden Besucher in eine intensive Erfahrungswelt aus Riechen, Fühlen und Hören geführt. Eine besondere Herausforderung stellte die räumliche Orientierung und ein fühlbares Leitsystem dar... wie würden die Besucher weitergehen, welche Ecken unentdeckt bleiben? Wie werden Enge, Wohlbefinden, Assoziationen erzeugt?



Körper - Architektur, Kunsthaus Mürzzuschlag

„Der Bezugspunkt zur umgebenden Architektur ist immer der menschliche Körper. Er ist das Werkzeug um die Dimension von Raum wahrzunehmen. Indem wir zwischen Raum/Architektur und dem Körper Bezüge herstellen, geben wir dem Raum auch eine Bedeutung.“(Willi Dorner)

Zum Begriff „ Körper – Architektur“ erarbeiteten die SchülerInnen während des Sommersemesters 2009 Positionen des menschlichen Körpers zur umgebenden Architektur. Im Wechsel dieser Positionen ändert sich auch die Perspektive zum Raum. Der Körper wird eingepasst, füllt Zwischenräume, erweitert Bestehendes, wird zum Dach, zum statischen Element... oder auch zum dreidimensionalen Zeichenstift im Stadtgefüge. Die so entstandenen fotografischen Dokumentationen wurden am 30.Juni im öffentlichen Bereich der Wienerstraße zwischen Rosseggerstraße und Kunsthaus gezeigt. Eine ebenfalls in diesem Semester durchgeführte Analyse dieses Abschnitts ist Ausgangspunkt für ein gewandeltes Bild der Wienerstraße. Kritische Überlegungen zur Anbindung, Nutzung und Rolle der zentralen Straße führten zur skizzenhaften Darstellung von Visionen und Möglichkeiten. Weiters wurden am Computer veränderte Ansichten der Straßenflucht generiert und mit verschiedenen Materialien unterlegt. Am 30.Juni luden die Schülerinnen der Architekturklasse zur Präsentation der erarbeiteten "Wandelbilder" in Form eines mobilen Picknicks zu den einzelnen Station. Besucher wurden durch die Ausstellung im öffentlichen Raum geführt und boten mit ihren Picknickdecken ein ungewöhntes Bild. Viele Passanten wurden so auf unsere aktionistische Ausstellung aufmerksam und beim Gespräch mit den SchülerInnen zum Nachdenken und Hinterfragen des Gewohnten angeregt.



Räume interpretieren, LehrerInnenfortbildung Universität für angewandte Kunst

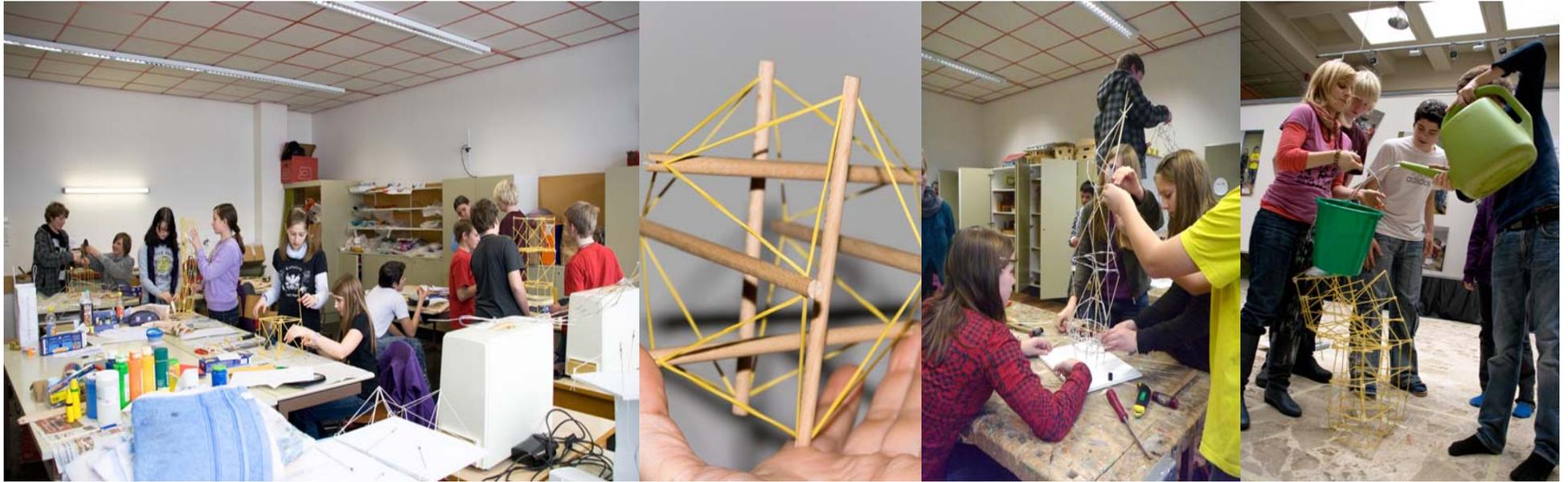
Wie werden Räume definiert, und wie gelingt es mir mit einfachen Mitteln, diese anders zu Interpretieren?

Beim Workshop von raumschule innerhalb einer Fortbildungsreihe für KunstpädagogInnen an der Universität für angewandte Kunst galt es das gängige Bild vom Architekturbegriff zu erweitern. Mit Folien, Stangen, Schnüren und Fundgegenständen wurden Ideen zu Raumsituationen 1:1 umskizziert. Eine Schlittenfahrt im Dachgeschoss, ein OP-Saal im Unikeller, ein Stehschläfer und ein Wohnzimmer-Theater im Stiegenhaus.

Der ergänzende Vortrag begleitete die Settings im Einkaufswagenl – guerilla teaching!

Raum steht immer in Wechselwirkung mit unseren sinnlichen Wahrnehmungen, und kann deshalb nie für sich isoliert betrachtet werden. Durch Licht, Akustik, Wärme oder Kälte, anwesende Menschen entsteht ein momentanes subjektives Raumempfinden, das sich später in der Erinnerung verändert wiedergibt. Raum ist nicht immer gleich und kann im Wissen um seine sinnlichen Komponenten gezielt verändert oder inszeniert werden. Schwere Materialien scheinen schwebend, Schnee und Eis wirken warm, Musik verwandelt einen Raum in einen heimeligen oder mystischen Ort.

Raum ist nicht nur gebauter und umbauter Raum sondern auch der Raum der eigenen Vorstellungskraft, jeweils in der Darstellung einer unendlichen Anzahl an Form und Gestalt.



Bruchtest, Rossegger Gymnasium

Das Projekt „Bruchtest“ soll SchülerInnen an die Grundlagen der Statik heranführen, sowie sie gestalterische Möglichkeiten mit experimentellen Materialien erproben lassen. Das Wirken der Normalkräfte Zug und Druck lässt sich in Versuchen mit Stabtragwerken anschaulich untersuchen, selbst entworfene Modelle werden auf ihre statischen Eigenheiten untersucht.

Zu diesem Zweck werden verschiedene Materialien eingesetzt um spezifische Möglichkeiten aber auch Grenzen aufzuzeigen.

Die unterschiedlichen Aufgabenstellungen – z.B. möglichst hoch, möglichst ohne Stützen, möglichst leicht zu bauen – zeigen den SchülerInnen direkt am Modell den Zusammenhang der Kräfte.

Der Höhepunkt des Projekts ist ein Projekttag, an dem selbst gebaute Modelle aus Nudeln einem Belastungs- und Bruchtest unterzogen werden.

Vor geladenem Publikum treten Gruppen mit ihren Entwürfen gegeneinander an, den SiegerInnen winkt ein Preis.



Bühnenbild – we will rock you, Gymnasium Polgarstraße

Das Polgargymnasium in 1210 Wien erarbeitet jedes Jahr eine Musicalproduktion, 2008 zum Queenstück „we will rock you“. Die SchülerInnen des Schwerpunktzweiges Bildnerische Erziehung erarbeiteten dazu das Bühnenbild und die Kostüme. Den Ausgangspunkt bildeten Stop-Motion-Projektionen zu den einzelnen Sequenzen des Stückes, die mit Lichtobjekten verdichtet die Stimmung der Musik verbildlichen sollten.



ich baue - Gartenprojekt, Kindergruppe Kokodil

Für die anstehende Neugestaltung des Gartens wünschte sich die Kindergruppe Kokodil ein Partizipationsprojekt zwischen den Kindern und den ausführenden Studierenden der Klasse Prof. Skone. Die Bewegungsmöglichkeiten wurden mit einfachen Baumaterialien 1:1 skizziert, der Körper sollte denken, ein Brett= eine Rutsche= eine Wippe= ein Steg in Venedig!

Mit Symbolkarten entstand ein spielerischer Plan, Dimensionen wurden festgelegt... eine Sandkiste muss schon ein Berg sein.



Snowshow, Rossegger Gymnasium

Wenn einmal jährlich die großen Architekturateliers dieser Welt die Schneemassen von Sestriere in gebaute Fantasien verwandeln, wird gefrorenes Wasser zu Gestalt und Tragwerk. Die SchülerInnen der Arnold-Schönborn-Kunstschule sollten die Schneesicherheit von Mürzzuschlag für Versuche mit dem besonderen Material nutzen. Für den Entwurf einer Skulptur entstanden im ersten Schritt Baukörper. Aus vereisten hängenden Tüchern produzierten wir stabile Kuppelvarianten; mit Hilfe von Plastikkisten vereisten Schneeziegeln. Danach wurden die einzelnen Teile zusammengesetzt und durch unterschiedliche Inszenierungen mit Licht, Nebel und Ton zu einem Ausstellungsort wechselnder Wahrnehmung.



minimal housing, Kunstschule Mürzzuschlag

Angenommen die Schule stellt den Sportplatz als Bauplatz für einen Schüler-Campus zur Verfügung. Jeder bekommt einen Baukörper der Masse 4m x 4m x 4m und kann darin seinen Alltag organisieren! Gut, aber wie passen da Schlafen, Essen, Lernen, Waschen und anderes mehr unter ein Dach? Die SchülerInnen der Architekturklasse beschäftigten sich ein Semester lang mit den Möglichkeiten eines Kleinhauses, Referenzen in dichten Stadtstrukturen und eigenen Entwürfen zum persönlichen Wohnraum.



Elemente - Stadtführung, HBL Klagenfurt

Im Rahmen des interdisziplinären Projektunterrichts entstand im Schulverband eine Stadtführungsreihe zu den 4 Elementen Wasser, Erde, Luft und Feuer. Welche Erscheinungen gehören zu meiner Stadt, wie kann ich die Elemente für eine möglichst spannende und unkonventionelle Stadtführung einsetzen? In einer ersten Auseinandersetzung wurde versucht, das gewohnte Stadtbild in verschiedene „Bühnsituationen“ zu teilen.
Auftritt Ein-Euro-Frau/ Ouvertüre der Luft-Türme/ Auftitt Leiter zum Schauen in den Klostergarten...